Dienstag, den 1. Oktober 1935

Nr. 269 Jahrgang 13

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen: Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Sejm und Senat für Freitag einberufen.

Der Regierungsblock wird aber vorher alles „vorbereiten".

Gestern erschien ein Dekret des Staatspräsidenten, auf Grund dessen der Sejm und der Senat zur ersten Sitzung für Freitag, den 4. Oktober, einberufen werden. Beide Parlamentskörperschaften werden nur an diesem einen Tage beraten, worauf die Session wieder geschlossen werden wird. In der Sitzung am Freitag wird das Beratungsreglement beschlossen und das Präsidium gewählt werden. Man weist schon jetzt in der Regierung nahestehenden Kreisen darauf hin, daß die Beratungen in beiden Kammern glatt vonstatten gehen werden, da der Regierungsblock bereits ein Beratungsreglement ausgearbeitet und auch schon die Kandidaten für das Präsidium im Sejm und Senat festgelegt (!) hat. Der neue Sejm und der Senat werden sich somit bei ihrer ersten Sitzung ausschließlich auf die Funktion des Jasagens beschränken können.

Der Schöpfer der Sejmwahlordnung Sejmmarschall?

Für den Posten des Sejmmarschall ist in Kreisen des Regierungsblocks außer dem Ministerpräsidenten Slawek nur noch der gewesene Vizesejmmarschall Car vorgesehen.

Die Regierungsumbildung.

Staatspräsident Moscicki empfing gestern den Ministerpräsidenten Slawek, mit dem er die Frage der Botschaft zur Parlamentseröffnung als auch die der Regierungsumbildung besprach. In Regierungskreisen wird erklärt, daß Ministerpräsident Slawek auf seinem Posten verbleiben wird. Es sollen lediglich drei Ressorts neu besetzt werden, und zwar das Ressort für Bildung, Handel und Justiz. Für den Bildungsminister ist Sen. Janusz Jendrzejewicz und für den Handelsminister der gewesene Minister Kwiatkowski, der gleichzeitig stellvertretender Ministerpräsident werden würde, vorgesehen.

Hochspannung in Abessinien

Vor der allgemeinen Mobilmachung. — Italienischer Angriff nächste Woche befürchtet

Addis Abeba, 30. September. Die Bekanntgabe der vom Kaiser bereits unterzeichneten allgemeinen Mobilmachung wird davon abhängig gemacht, wie der Völkerbund auf das Telegramm des Negus vom Sonntag reagieren wird. In Zentralabessinien schreitet die Teilmobilmachung fort. Aehnliche Meldungen laufen aus den Grenzprovinzen ein. Die Stimmung ist aufs äußerste angespannt. Eingeweihte Kreise behaupten, daß die allgemeine Mobilmachung noch im Laufe dieser Woche verkündet werde, da sich die Anzeichen für einen in der nächsten Woche geplanten italienischen Angriff häufen.

Nach Meldungen aus zuverlässiger amtlicher abessinischer Quelle soll der Völkerbund dem Kaiser bereits mitgeteilt haben, daß er unter den von Abessinien geschilderten Verhältnissen gegen eine allgemeine Mobilmachung angeblich nichts einzuwenden habe, da diese zur Landesverteidigung notwendig sei.

Rom, 30. September. Die italienische Presse glaubt in den abessinischen Vorbereitungen bereits die vollzogene Proklamation der allgemeinen Mobilmachung sehen zu können. Allgemein wird die Mobilmachung als erster praktischer Schritt zum Krieg aufgefaßt.

Es steht noch nicht fest, welche Schritte Italien unternehmen wird. Man läßt jedoch betont durchblicken, daß dieser „kriegerische" Schritt des Negus auf die direkten und indirekten Ermutigungen zurückzuführen sei, die die „italienfeindliche" Haltung gewisser Mächte in Addis Abeba hervorgerufen hat. Nach der Mobilmachung des Negus wird hier zusammenfassend gesagt, daß die sich täglich mehr verwirrende Situation nur mit Entschiedenheit gelöst werden kann. Alles weist darauf hin, daß Italien keinen Grund habe, allzu lange Zeit verstreichen zu lassen.

Auch die norditalienische Presse greift Abessinien scharf an, dessen Handlungsweise "heuchlerisch und herausfordernd" genannt wird.

London stark beunruhigt

London, 30. September. Die letzten Nachrichten aus Addis Abeba über die Unterzeichnung des Mobilmachungsdekrets durch den Negus als auch die Informationen aus Rom, daß Italien als Antwort auf die abessinische Mobilmachung seine Truppen in Ostafrika an die strategischen Punkte vorrücken lassen wird, haben in London große Beunruhigung ausgelöst. Weitere Nachrichten aus Addis Abeba besagen, daß die italienischen Truppen in der Nähe von Assab, Ual-Ual und Asmara an der Grenze bereits in Aktion getreten sind, was von abessinischer Seite als **der Beginn der italienischen Invasion angesehen wird.** Der abessinische Kriegsminister Ras Mulluget hält mit seinem Stab Beratungen ab, wie der italienische Vormarsch aufgehalten werden kann. In britischen Kreisen wird unterstrichen, daß angesichts der Zurückziehung der abessinischen Truppen auf eine Strecke von 30 Kilometer von der Grenze ein jedes Ueberschreiten der abessinischen Grenze durch italienische Truppen von vornherein als Invasion bezeichnet werden kann. **Im übrigen ist man sowohl im Foreign Office als auch in Londoner politischen Kreisen sehr pessimistisch gestimmt und rechnet täglich mit dem Ausbruch der Kriegshandlungen.**

Schlechte Terrainverhältnisse verhinderten bisher den Kriegsausbruch

Rom, 30. September. Meldungen aus Asmara zufolge, gestatten die Terrainverhältnisse an der abessinischen Grenze den Beginn der Kriegshandlungen noch nicht. Die Wege sind durch die langandauernde Regenzeit stark verschlammt und noch nicht ausgetrocknet.

Die Hintergründe für Friedensstörungen

London, 30. September. In einer Rede in Manchester sagte Lord Lothian, wenn der Völkerbund nichts weiter tun könne, als einen örtlichen Krieg in einen allgemeinen Krieg zu verwandeln, dann sei sein Schicksal besiegelt. Sühnemaßnahmen müßten derselben Art sein, wie eine Einschreitung der Polizei.

Die eigentliche Ursache des jetzigen Streites liege aber nicht in Abessinien, sondern in der seit dem Kriege eingetretene Schließung der Grenzen der Nationen. Vor dem Kriege seien jährlich 300 000 Italiener nach den Vereinigten Staaten ausgewandert. Jetzt seien Nationen und darunter viele mit schnell zunehmender Bevölkerung in ihren Ländern eingeengt. Italien sei vielleicht das auffallenste dieser Länder. Japan gehöre auch dazu. Deutschland werde morgen dazu kommen, auf das dann andere noch folgen werden. Die einzige Möglichkeit, die abessinische Frage dauernd zu lösen, bestehe in der Erweiterung des Erörterungsbereiches. Hoare habe die Tür ein wenig geöffnet, als er die Untersuchung der Rohstofffrage vorschlug, aber er sei nicht weit genug gegangen. Man wird viel weiter gehen müssen, wenn es Frieden geben solle. So sei die Herabsetzung der Zölle, gemeinsame Prüfung des Auswanderungsproblems, Revision der Mandate über Kolonien und Untersuchung der Frage **der offenen Tür in allen Kolonialgebieten nötig.**

Italienische Eindrücke

Mailand, Ende September.

Wer heute Italien bereist, dem drängt sich die Ueberzeugung auf, daß das Land sich in einer Situation befindet, aus der es ein Zurück nicht gibt und nicht geben kann, will das Regime sein Prestige wahren. Niemand könnte aber sagen, er habe den Eindruck gewonnen, das afrikanische Abenteuer Mussolinis sei im Lande irgendwie populär. Der gewissenhafte Beobachter wird nicht wagen, ohne Fühlungnahme mit allen Schichten der Bevölkerung — was naturgemäß in einem diktatorisch regierten Lande sehr schwer ist — das Urteil zu fällen, daß das italienische Volk in seiner Gesamtheit den abessinischen Feldzug ablehnt. Aber kein einziges Merkmal spricht für die gegenteilige Annahme, nichts deutet darauf hin, daß die italienische Bevölkerung für die kolonial-imperialistischen Raubpläne des Faschismus Verständnis oder gar Sympathie hat: das Volk steht der geschäftlichen Stimmungsmache der Apparatleute vollkommen apathisch gegenüber.

Dabei wird wirklich nichts unterlassen, um die patriotischen Instinkte anzueifern und wachzurufen. Sogar der alte König, dessen Rolle nicht gerade beneidenswert ist, wird der Bedeutungslosigkeit, in die er dank dem Faschismus geraten ist, entrissen. Auf große Plakaten wird dem Volke der König im Stahlhelm (!) gezeigt. Daß Mussolinis Konterfei überall prangt und sogar in neuester Zeit auf Hauswände gemalt wird, ist weiter nicht verwunderlich. In den letzten Wochen erschienen aber Plakate mit dem Mussolinikopf, unter denen nichts anderes zu lesen war, als: „Duce! Duce! Duce!", als würde es der Anfeuerung Mussolinis noch bedürfen. Die faschistische Kriegspropaganda arbeitet mit einer Skrupellosigkeit ohne gleichen. Selbstverständlich wird gegen Abessinien „Greuelpropaganda" in breitestem Ausmaße getrieben. Die Mörder Matteottis ergehen sich in sittlicher Empörung über abessinisches Gefängniswesen, wiewohl doch der Negus niemals behauptet hat, daß sein Land ein Kulturstaat sei. Die Leute, die ein ganzes Volk in Sklaverei geworfen haben, greinen darüber, daß in Abessinien noch die Sklaverei besteht, wiewohl sie natürlich in den benachbarten italienischen Erythräa auch noch nicht beseitigt wurde. Sichtbar ist die Tendenz, dem abessinischen Feldzug den Charakter eines für die Italiener gefährlichen Waffenganges zu nehmen. Da werden den Lesern in den Zeitungen die Erinnerungen eines englischen Offiziers vorgesetzt, der erzählt, daß die Engländer gelegentlich ihres Feldzuges in Aethiopien in den Sechzigerjahren (!) überhaupt keinen Toten im Felde und nur einige Dutzend Sterbefälle in Spitälern hatten. Der italienische Soldat in Abessinien wird dort wohl wie ein Vergnügungsreisender leben. 15 000 Mann stünden dem Negus nur zur Verfügung; sie seien aber damit beschäftigt, in der Nähe von Addis Abeba die Kniebeuge zu lernen. Ein Witzblatt zeigt abessinische Offiziere, wie sie sich abmühen, einen ungeheuren italienischen Tank in einer winzigen Mausefalle einzufangen. Kann ein Volk so naiv sein, einer so plumpen Stimmungsmache zu erliegen? „In Afrika ist Raum und Ruhm für alle!" verkünden Plakate; von Malaria, Typhus und Hitzschlag wissen sie nichts. Eine den Kolonialinteressen Italiens gewidmete Zeitschrift ruft auf der Titelseite ihren Lesern zu: „Mit Genf! Ohne Genf! Gegen Genf!" Und unter der letzten Aufschrift sieht man Truppen marschieren. Fast in jeder Buchhandlung werden Karten von Nordostafrika feilgeboten, auf denen zwischen italienisch Somaliland und der italienischen Kolonie Erythräa einerseits und Abessinien andererseits überhaupt keine Grenzen mehr eingezeichnet sind. Von der Einladung des Mailänder Reisebüros, im nächsten Jahre eine Reise in die „ehemalige" Hauptstadt des Negus zu unternehmen, wurde in den Spalten dieses Blattes bereits gesprochen. Es ist die uns bekannte „Serbien muß sterben"-Ideologie, mit der ein Volk blöd gemacht werden soll.

Es scheint aber doch nicht ganz zu gelingen. Schon eingangs wurde vor zuweit gehenden Schlüssen gewarnt. Aber manche Dinge sind doch recht vielsagend. So z. B. **ein Aufruf der Bischöfe anläßlich des General-**

appells der faschistischen Partei. Die Bischöfe ermächtigen die Pfarrer, aus Anlaß des Appells die Kirchenglocken läuten zu lassen. Aber mit welcher Begründung! Nicht etwa, weil sie dem Appell einen Erfolg wünschen. Die Bischöfe hüten sich ängstlich, auch nur mit einem Worte die „Waffen zu segnen". Sie sprechen nicht von Italien, nicht vom Staat oder der Regierung, sie sprechen sehr deutlich vom „Regime", das jenen, die den Ruf zum Appell überhört haben sollten, Unannehmlichkeiten zufügen könnte. Um das zu vermeiden, gestatten die Bischöfe, wie sie sagen: ausnahmsweise, das Läuten der Kirchenglocken, aber nur in den Orten, in denen es kein anderes Verständigungsmittel gibt. Wer zwischen den Zeilen zu lesen versteht, wird dieser Stellungnahme der Kirche, die über Massenstimmungen gut unterrichtet ist und mit ihnen rechnet, manches entnehmen können. Interessant ist auch, daß die Nachfrage nach ausländischen Blättern stark gestiegen ist und daß in den Kaffeehäusern insbesondere die großen bürgerlichen Schweizer Blätter geradezu verschlungen werden, von denen namentlich die linksliberale „Basler Nationalzeitung" die italienische Kolonialpolitik ungemein scharf verurteilt. Man muß das Schmunzeln gesehen haben, mit dem Italiener einander die in einem Prager Blatt erschienene Karikaur Th. Th. Heines gezeigt haben, die zwei Räuber darstellt, wie sie einem Ueberfallenen im Walde zurufen, daß sie seine Brieftasche unter ihr Mandat stellen wollen.

Daß die Widersprüche in der offiziellen Kriegspropaganda jedem nicht Verblendeten die Augen öffnen müssen, liegt auf der Hand. Was einmal eine nationale und kulturelle Mission des italienischen Volkes ist, kann nicht sofort darauf eine unbedeutende Polizeiaktion sein, und wenn Abessinien wirklich der „elende afrikanische Landstrich" ist, als den ihn Mussolini in einem Interview in einem Pariser Blatte hinstellt (seinetwegen würde man doch keine Sanktionen ergreifen!), was bedeuten dann wieder die Verheißungen, daß dort „Raum und Ruhm für alle" ist, daß Italiens Zukunft auf dem glücklichen Ausgang dieses Kriegszuges beruht? Von den Vorteilen, die ihr die Eroberung Abessiniens bringen wird, fühlt die Bevölkerung Italiens noch nichts. Hingegen weiß sie, daß die Steuern gewaltig erhöht werden, sie weiß, daß — sehr bezeichnend für den Faschismus — die Ausgabeposition für die Kriegsbeschädigtenfürsorge gesenkt worden ist, und sie fühlt vor allem die sehr empfindlichen Preissteigerungen noch vor dem Waffengang. Der Faschismus lügt auch dort, wo er die Wahrheit zugeben muß: Er nennt Preissteigerungen „Abänderungen einiger Lebensmittelpreise". (Im Dritten Reich heißt das „Hebung des Preisniveaus".) So ist, um einige Beispiele hervorzuheben, der Detailpreis von Speck von 7 Lire auf 8 Lire, der Detailpreis von Schweinefett von 6,40 Lire auf 8 Lire gestiegen. Die harten Tatsachen dieser „Abänderung" werden die Kriegsbegeisterung kaum steigern.

Ob die angesammelte Unzufriedenheit zu der Explosion führen kann und wird, die das italienische Volk von seinen Bedrückern befreit, vermag heute, am Vorabend des Beginnes der Feindseligkeiten in Afrika, niemand vorauszusagen.

Weitere Truppeneinberufungen in Italien

Rom, 30. September. Es wurde heute ein Dekret veröffentlicht, auf Grund dessen die Unteroffiziere und Soldaten der Kavallerie des Jahrganges 1907, der Autotruppen des Jahrganges 1909 und der ganze Jahrgang 1912 einberufen werden. Es heißt, daß diese Truppen nur zu einer „dreimonatigen Uebung" einberufen werden.

Militärische Zusammenarbeit zwischen Paris und London

London, 30. September. Der Genfer Vertreter des „Manchester Guardian" berichtet über wichtige Verhandlungen, die zwischen der englischen und französischen Regierung im Gange seien. Aus ausgezeichneter Quelle habe er erfahren, daß der französische Generalstab eine Vereinbarung mit dem britischen Generalstab wünsche.

Deutsche Eisenbahner besuchen Polen

Gestern traf in Warschau eine Gruppe höherer deutscher Eisenbahnbeamten mit dem Generaldirektor der Reichsbahn Dorpmüller ein. Zu Ehren der deutschen Gäste gab der Vizerverkehrsminister Ing. Bobkowski am abend im „Hotel Europejski" ein Essen. Um 1 Uhr nachts fuhren die deutschen Eisenbahner nach Krakau weiter, begleitet von hohen Beamten des Warschauer Verkehrsministeriums.

Textilarbeiter streikten in Holland fünf Wochen.

In dem Textilarbeiterstreik von Tilburg (Holland), der seit nahezu fünf Wochen dauerte und 4000 Arbeiter betraf, ist eine Einigung erzielt worden. Die Arbeit wurde nunmehr ohne Zwischenfälle wieder aufgenommen.

Beschwerde über die Memel-Wahlen

Ein Telegramm der Memelländer an die Vertreter der Signatarmächte

Memel, 30. September. Seit 8 Uhr früh wurden am Montag die Wahlen im Memelgebiet fortgesetzt, die gestern dann ohne jede Störung verliefen.

Die Wahlkreiskommission beschloß, die Wahl in Jugnaten für ungültig zu erklären und Neuwahlen auf den 6. Oktober anzuberaumen, da in diesem Ort Bauern die Wahlurne zertrümmerten und die Wahlzettel zerstreut hatten.

Königsberg, 30. September. Wie aus Genf gemeldet wird, hat der Vertreter der Mehrheit der memelländischen Bevölkerung, Schulrat Meyer, Montag früh an die Abordnungen der Unterzeichnermächte des Memel-Abkommens in Genf Telegramme gerichtet. Die Signatarmächte werden darauf aufmerksam gemacht, daß der bisherige Verlauf der Wahl im Memelgebiet ergeben hat, daß verschiedene wichtige Bestimmungen des Wahlgesetzes sich als undurchführbar erwiesen haben. Die ordnungsmäßige Wahl sei überdies „durch die Fälschung der Wählerblocks, die von der einseitig eingesetzten Wahlkommission ausgegeben worden seien, und Terror nicht möglich." Es wird die Sicherung der freien Wahl verlangt.

Kritik der Auslandspresse.

Paris, 30. September. Daß die litauischen Wahlmachenschaften in Memel stark kritikwürdig sind, geben selbst die Sonderberichterstatter einiger Blätter zu. So nennt der Sonderberichterstatter des „Matin" den Mechanismus mit den Wahlblocks ein „Wahl-Puzzle-Spiel". Die Stimmabgabe sei keine leichte Angelegenheit gewesen. Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisienne" meldet seinem Blatt, schon eine Stunde vor Eröffnung der Wahlhandlung am Sonntag sei klar geworden, daß weder genügend Wahllokale noch genügende Zellen vorhanden gewesen seien. Jeder Wähler schien eine halbe Stunde zur Stimmabgabe zu benötigen, während man mit sieben Minuten gerechnet habe. Bei diesem Wahlsystem habe eine alte Bäuerin drei Stunden in der Wahlzelle zugebracht, weil alte Leute sich nur hätten helfen lassen dürfen, wenn sie blind oder des Lesens und Schreibens unkundig seien. Die durch die neue Wahlordnung hervorgerufene Verwirrung sei derartig gewesen, daß man am Sonntag nachmittag 17 Uhr noch nichts über die Weiterführung der Wahlhandlung gewußt habe. Die Wahlvorstände hätten geglaubt, daß der Schluß der Stimmabgabe von 20 auf 24 Uhr verschoben worden sei.

Washington, 30. September. Die amerikanische Presse berichtet ausführlich über die Wahl im Memegebiet. Die Blätter schildern die große Verwirrung in den Wahllokalen und betonen die offensichtliche Unfähigkeit der litauischen Behörden, eine geregelte und vernünftige Abstimmung durchzuführen.

Litauische Regierung zurückgetreten?

Riga, 30. September. Heute wurde in Memel und Kowno die Nachricht verbreitet, daß die Regierung Tubelis zurückgetreten sei. Die neue Regierung soll sich hauptsächlich aus aktiven Militärs und Reserveoffizieren zusammensetzen. Das Außenministerium soll jedoch weiterhin Lozorajtis behalten. Von litauischer offizieller Seite wurde diese Nachricht am heutigen Abend nicht bestätigt, doch ist man in politischen Kreisen überzeugt, daß die Nachricht dennoch den Tatsachen entspricht.

Hitler und Blomberg in Königsberg.

Königsberg, 30. September. Reichskanzler Hitler ist heute nachmittag um 17 Uhr in Begleitung des Kriegsministers General Blomberg und des Chefs für Heereswesen, General Fritsch, in Königsberg eingetroffen. Hitler war am Abend Gast des kommandierenden Generals des 1. Armeekorps in Ostpreußen General von Brauchitsch.

Kinder werden im Dritten Reich ins Gefängnis geworfen.

Wegen der Beschädigung eines Hitler-Jugendheimes hat das Leipziger Schöffengericht sieben ehemalige Pfadfinder zu Gefängnisstrafen von zwei bis sechs Monaten verurteilt. Drei der Verurteilten sind erst 15 Jahre alt, die übrigen zählen 17 und 19 Jahre. Die Härte der Urteilsspruchs wurde vom Gericht damit begründet, daß die Einrichtungen der Hitlerjugend heilig seien und dem Volke gehörten (!). Als besonderer Erschwerungsgrund faßten die Richter die Beschädigung einer Fahnenstange auf (an der sich übrigens keine Flagge befand). Eine schonende Behandlung der jugendlichen Angeklagten sei, wie gleichfalls im Urteil verkündet wird, ausgeschlossen, weil das von der Bevölkerung nicht verstanden würde. Mit derartigen Argumenten lehnte das Gericht auch eine bedingte Verurteilung ab.

So geschehen im Dritten Reich! Hinter den Pfadfindern schließen sich die Türen des Gefängnisses, wo sie in der Umgebung von kriminellen Elementen ihre Strafzeit verbüßen. Nach der früheren deutschen Gerichtspraxis wurden Gefängnisstrafen gegen Jugendliche unter achtzehn Jahren, auch wenn es sich nicht um politische Delikte und unbedachte Streiche, sondern um gemeine Verbrechen handelte, ausgesetzt und eine Bewährungsfrist eingeräumt. Eine Ausnahme galt nur Kapitalverbrecher.

Volkszählung in der Türkei.

Wie der türkischen Presse zu entnehmen ist, findet die seit Jahren vorbereitete, nach modernen Gesichtspunkten durchzuführende Volkszählung am 20. Oktober statt. Wie schon die letztes Jahr vorgenommenen Probezählungen wird sich die Volkszählung so abspielen, daß am 20. Oktober kein Einwohner des ganzen Landes sein Haus verlassen darf, bis die Zählbeamten ihre Arbeit vollendet haben, wenn er nicht im Besitze einer Spezialbewilligung ist. Solche Spezialbewilligungen werden beispielsweise den Redakteuren und Journalisten der Tagesblätter ausgestellt. Der Verkehr erfährt im ganzen Lande eine weitgehende Unterbrechung. Zur Durchführung der notwendigen Absperr- und Kontrollmaßnahmen wird, da die Polizeikräfte nicht ausreichen, Militär aufgeboten. Ein Kanonenschuß wird nach Durchführung der Zählung den Einwohnern der Städte und Dörfer die „Befreiung" ankündigen.

Aus Welt und Leben.

225 Tote in Japan.

Die durch einen Taifun verursachten Verluste der japanischen Flotte bei den Manövern betragen insgesamt 63 Tote und Vermißte. Die Marineleitung gibt an, daß die Zerstörerflottille in einen Taifun geriet, der mit 35 Sekundenmetern dahinbrauste.

Die Gesamtverluste in ganz Japan durch Taifun und Ueberschwemmungen betragen 225 Tote, 348 Verletzte und 175 Vermißte, 70 000 Häuser wurden überflutet.

130 Tote und Verwundete in Indien

London, 30. September. Im Mohmand-Gebiet in Nordwest-Indien haben die britischen Truppen bei einer Strafexpedition gegen aufständische Stämme eine Schlappe erlitten und an Toten und Verwundeten 130 Ausfälle gehabt.

Explosionsunglück in Chicago

8 Personen verbrannten, weitere 8 erlitten Verletzungen

Im Erdgeschoß einer dreistöckigen Mietkaserne ereignete sich eine Explosion, die die Umgebung weithin erschütterte und im ganzen Stadtgebiet zu hören war. Das ganze Gebäude war in wenigen Sekunden in Flammen gehüllt. Acht Menschen, darunter vier Kinder einer Familie, verbrannten. Acht weitere Personen, die aus den Fenstern sprangen, wurden verletzt. Die Ursache des Explosionsunglücks ist unbekannt.

Drei Todesopfer bei einem Autounglück.

Auf der neuen Landstraße Singen bei Karlsruhe ist Montag früh ein Fernlastzug mit einem Lastauto zusammengestoßen, auf dem sich 8 Notstandsarbeiter befanden. Die Insassen des Lastautos wurden herausgeschleudert. Drei blieben tot am Platze, ein Mann wurde schwer und ein anderer leicht verletzt. Der Fernlastzug ist davongefahren.

... Vater sein dagegen sehr ...

Bei der Abfahrt von Reservisten aus der Garnison Przemysl fand sich ein junges Mädchen auf dem Bahnsteig ein, das ein Kind auf dem Arm trug. Sie feierte rührenden Abschied von dem Vater des Kindes, einem jungen Soldaten.

Die Liebe war so groß, daß sie für „ihn" am Bahnhofsbüfett noch etwas kaufen wollte. Sie reichte ihm deshalb das Kind durch das Fenster, damit er es einen Augenblick halte. Als sich aber der Zug in Bewegung setzte, hielt jedoch der bestürzte Vater mit dem Säugling auf dem Arm vergeblich nach ihr Ausschau. Sie war und blieb verschwunden, und der Soldat mußte statt der erhofften Wegzehrung wohl oder übel das Kind mit auf die Heimfahrt nehmen.

Das Warenhaus im Magen.

Man hat ja schon manchmal im Magen verschiedener Leute Gegenstände festgestellt, die eigentlich nicht hineingehören. Aber was ein englischer Arzt, Stewart Kennedy aus Upton in der Grafschaft Chester, neulich einem Patienten aus dem Magen herausholte, könnte ein besseres Warenhaus füllen. Es fanden sich darin 218 Nägel, 5 Teelöffel, 8 Eßlöffel, 3 Gabeln, ein Taschenmesser, 37 Grammophonnadeln, 45 Sicherheitsnadeln, zwei Schlüssel, 12 Gürtelschnallen, eine Revolverpatrone und an barem Geld einen Schilling und sechs Pence. Insgesamt hatte der Mann 500 verschiedene metallische Gegenstände im Gewicht von über anderthalb Kilo gegessen.

Der Entsagungspreis.

Vor sieben Jahren hat die Rockefeller-Stiftung gemeinsam mit der Mayo-Gesellschaft einen Preis von 70 000 Dollar für denjenigen ausgesetzt, der im Laufe von zwölf Jahren sich die größten Entbehrungen auferlegen würde. Um es gleich zu sagen: die Sache ist selbstverständlich zu hochwissenschaftlichen Zwecken veranstaltet worden, um zu wissen, was ein Mensch alles aushalten kann. Nach sieben Jahren ist das Ergebnis recht entmutigend. Von den 632 Teilnehmern, die sich seinerzeit gemeldet hatten, sind 629 ausgeschieden, 79 sind gestorben, und die übrigen haben darauf verzichtet, sich um den Entsagungspreis zu bewerben. Nur drei wollen durchhalten. Der eine ist Maurice Walton aus Liverpool. Er ernährt sich ausschließlich von Chemikalien in Tablettenform. Der zweite, Jacques Richards aus Winnipeg, hat dem Bett entsagt und schläft stehend, an einen Schrank gelehnt. Der dritte, Frank Fielding aus Minnesota, schläft auf einem Tisch und ändert täglich seinen Aufenthaltsort, indem er sich zu Fuß woandershin begibt. In den sieben Jahren hat er 120 000 Kilometer zurückgelegt. Alle drei wollen bestimmt noch die restlichen füf Jahre durchhalten.

Verwandtschaft.

Ein gewisser Thomas Delker in Amerika heiratete im Alter von 65 Jahren Miß Emmi Meßner, 22 Jahre, aus Hammond, N. J. Diese ist die Tochter von Josef Meßner, der wiederum in zweiter Ehe mit der Tochter von Delka verheiratet ist. Auf diese Weise wird Delka der Schwiegersohn seines Schwiegersohnes, und seine Tochter wird seine eigene Schwiegermutter. Sollte das junge Paar Thomas Delker — Emmi Meßner ein Kind bekommen, so wird die Sache noch komplizierter. Dann wird nämlich Frau Josef Meßner geborene Delka die Großmutter ihres eigenen Bruders bezw. Schwester. Aber das unglückliche Kind ist auch Schwager bezw. Schwägerin seiner eigener Großeltern, und darum Tante seiner eigenen Mutter bezw. deren Onkel. Sonstige Verwandtschaftsbeziehungen bestehen unseres Wissens nach nicht, aber wir lassen uns gern eines anderen belehren.

Die Wunder der Mathematik.

In einm Buche von C. A. Laison „Initiation Mathematique" finden sich folgende Feststellungen: „Damit beim Bridge die gleichen Karten an einen Spieler fallen, muß man 377 292 Jahre ununterbrochen spielen." — „Eine Gesellschaft von zwölf Personen kann an einem Tisch mit zwölf Gedecken in 479 001 600facher Weise angeordnet werden." Das zu wissen ist interessant, aber nicht unbedingt notwendig!

Sport.

Radsport.

Napierala — Bahnmeister über 50 Kilometer.

Am Sonntag kam in Warschau die Polenmeisterschaft auf der Bahn über 50 Kilometer zum Austrag. Die Fahrer Napierala und Stahl überrundeten gemeinsam alle übrigen Konkurrenten um eine Runde und machten den Schluß unter sich aus. Sieger wurde Napierala in 1 St. 19 Min. 1 Sek. und 22 Punkten vor Stahl (16 P.) Michalak 13, Poponczyk 8, Kieliszek 7, Kapiak 6 und Lenczynski 6.

Wasilewski

siegt im Rennen Lodz—Kalisch—Lodz.

Auf der Strecke Lodz—Kalisch und zurück fand am Sonntag das Radrennen um den vom Expreß gestifteten Wanderpreis seine Wiederholung. Diesmal wurde der Wettbewerb in erster Linie zur Propagierung des Radrennsportes ausgetragen, wobei auch nichtlizensierte Radfahrer zugelassen wurden, die als besondere Kategorie starteten. In der Gruppe der Lizensierten starteten neben einer großen Zahl Lodzer Fahrer auch die Warschauer Wasilewski, Bober, Konopczynski, Komornicki, Szostak, Maslankiewicz und Domanski. Der Kampf um den Sieg wurde fast ausschließlich zwischen den beiden Warschauer Fahrern Wasilewski und Bober ausgetragen. Teilweise griff auch der Lodzer Jaskulski ein, aber ohne den erwünschten Erfolg. Es siegte Wasilewski in 8 Stunden 2 Min. 35 Sek. für die 238 Kilometer vor Bober, Domanski, Jaskulski, Leskiewicz, Maslankiewicz, Schütz, Trepper (Ruda-Pabianicka), Kopalla (Kielce) und Ganiak

In der Kategorie der nichtlizensierten Fahrer gab es nicht weniger heftige Kämpfe. Aber nicht alle Fahrer kamen über die Strecke. Für viele war der Wettbewerb dennoch eine zu harte Prüfung und gaben daher vorzeitig auf.

Der Sieger in dieser Kategorie, Bednarek (Zd.-Wola), benötigte für die Strecke 8:25:15. Es folgten Kulawinski und Kunczak (Lodz), Radwanski (Gostynia), Karpinski (Lodz), Knopf (Fortschritt-Zdunska-Wola) und Szyprowski (Glowno).

Wienzek zweiter in Bromberg.

In Bromberg, in der Heimatstadt Wienzeks, fand am Sonntag ein Radrennen über 100 Kilometer statt, an welchem auch Wienzek teilnahm. Er konnte überraschenderweise nur den zweiten Platz hinter Ciesielski aus Bromberg erlangen.

Wie wird Lodz gegen Krakau antreten?

Im Zusammenhang mit dem Städtefußballspiel Lodz — Krakau am Sonntag hat der Verbandskapitän nachstehende Elf bestimmt: Tor: Pisarski (WKS); Verteidigung: Karasiak, Fliegel; Halfreihe: Chojnacki, Pilz, Tadensiewicz; Angriff: Swientoslawski, Kostonski, Krok, Sowiak und Stolarski. Die Abfahrt der Lodzer Mannschaft nach Krakau erfolgt am Sonnabend.

Boxkampf Geyer — Hakoah.

Am Freitag findet im Saale bei Geyer ein Freundschaftstreffen zwischen Geyer und Hakoah statt. Gekämpft wird in sieben Gewichtsklassen ohne Schwergewicht.

Die Wiener Hakoah in Lodz.

Am Sonnabend steigt auf dem LKS-Platz ein Fußballspiel zwischen der Wiener Hakoah und LKS. Hakoah trifft mit derselben Mannschaft wie im Frühjahr in Lodz ein. Zu erwähnen wäre, daß sich die Wiener Gäste in guter Form befinden. Ihre Frühjahrstournee durch Polen gestaltete sich zu einer Siegesserie. Auch LKS verlor damals 2:0.

Motorradraid um Lodz.

Diesen Sonntag veranstaltet Union-Touring seinen achten Motorradraid um Lodz. Die Trasse wird gegen 360 Kilometer betragen. Der Start und das Ziel wird sich vor dem Klubhaus, Petrikauer 220, befinden. Der Siegespreis ist ein Wanderpokal, der s. Zt. vom Lodzer Magistrat gestiftet wurde.

Radio-Programm.

Mittwoch, den 2. Oktober 1935.

Warschau-Lodz.
6.34 Gymnastik 6,50 Schallplatten 12.15 Mode-Handarbeiten 12.30 Orchesterkonzert 13.25 Für die Frau 13.30 Leichte Musik 15.30 Leichte Musik 16 Musikalische Rätsel 16.20 Geigenrezital 17.20 Konzert 17.50 Die Welt lacht 18 Spanische Lieder 18.15 Schallplatten 18.30 Wie sind die Arbeiter vor Feuersgefahr zu schützen 18.45 Sinfonien 19.35 Sport 20 Leichte Musik 21 Chopinkonzert 22 Tanzmusik 23.05 Leichte Musik.

Kattowitz.
13.30 Schallplatten 18.30 Plauderei.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
6.30 Morgenmusik 8.20 Ständchen 1045 Reichsheerkonzert 12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 21 Alte Kameraden 22.30 Kleine Nachtmusik 23 Nachtkonzert.

Breslau (950 kHz, 316 M.)
9 Konzert 12 Konzert 16 Violinmusik 17 Konzert 21 Neue Musik aus Oesterreich 22.40 Nachtkonzert.

Wien (592 kHz, 507 M.)
12 Konzert 14 Schallplatten 17 Oesterreichische Komponisten 20.05 Erna Sackkonzert 22.10 Konzert 23 45 Tanzmusik.

Prag.
12.35 Leichte Musik 15 Aus Opern 16.10 Konzert 19.25 Aus Operetten 20.45 Bulgarische Lieder 21.10 Orchestermusik.

Frau Familier-Hepner vor dem Mikrophon.

Heute um 18 Uhr tritt vor das Warschauer Mikrophon die bekannte Pianistin, Frau Janina Familier-Hepner. Das Programm umfaßt eine Reihe Meisterwerke aus dem 18. Jahrhundert: Bach, Daquin, Rameau, Scarlatti sowie die Tarantella von Zarembski und das Menuett op. 21 des vor einigen Monaten verstorbenen tschechischen Komponisten Suka.

Bach-Konzert.

Der Verein der Liebhaber alter Musik in Warschau gibt heute um 21.15 Uhr ein Konzert, das ausschließlich den Werken von Johann Sebastian Bach gewidmet sein wird. Als Solisten wirken mit: Ludmila Schrötter und Aleksander Michalowski. Im Programm die Kantate „Wir haben einen neuen Bürgermeister", die Tanz-Suite C-Dur für Geige und das Brandenburgische Konzert F-Dur.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Sitzung des Bezirksvorstandes.

Dienstag, den 1. Oktober, pünktlich 7 Uhr abends. Sitzung des Bezirksvorstandes.

Föhn ging über uns

Ein Wintersportroman von Klothilde Stegmann

(27. Fortsetzung)

Bettina öffnete. Feuchte Kälte schlug ihr entgegen. Sie schlug die Arme ein parmal fest ineinander, um sich zu erwärmen. Dann schnallte sie die Ski ab. Sie wußte hier in der Hütte Bescheid. Die Streichhölzer lagen verwahrt. Reisig war sauber aufgeschichtet vor dem kleinen Ofen.

Bald prasselte die rote Glut und erwärmte mählich den kleinen Raum. Die Petroleumlampe über dem roh gefügten Tisch war rasch entzündet. Auf dem Herd stand das eiserne Kochgerät. An den Wänden lehnten noch Holzrahmen, lag zusammengerollte Leinwand. In der Ecke stand der Farbenkasten mit Pinsel und Farbentuben. Alles stand und lag hier so, wie sie es verlassen, damals, als sie Konstantin Oldvörde abholte.

Und nun war es mit ihrer Kraft vorbei. Sie sank auf der Holzbank nieder. Ihr Kopf schlug auf den harten Tisch. Sie konnte weinen. Endlich weinen! Um Konstantin. Um sich. Um ihre gestorbene Liebe. Diese Tränen waren erste Erlösung.

Sie wußte nicht, wie lange sie so saß. Es war gut, so hier in der Stille zu sein in diesem Raum, der erfüllt war noch von dem Wesen des Geliebten.

Endlich stand sie auf, rollte eins der angefangenen Bilder auf. Schaute mit brennenden Augen darauf hin. Wie groß war das alles angelegt! Wie kühn und kräftig!

„Nur noch die Natur will ich malen", so hatte er zu ihr gesprochen. „Menschen sind zu klein. Sie sind in ihren Leidenschaften und Torheiten gefangen. Sie sind wirr und machen einen selbst wirr. Ewig allein ist die Natur. In ihr wird man frei und stark."

Und nun saß er unten im Tal in der Niederung, war verstrickt in eine Liebe, die nur Leidenschaft sein konnte. Es war nicht Eifersucht, was sie so fühlen ließ. Wäre die große Künstlerin, die ihn ihr genommen, auch ein großer Mensch, sie hätte still beiseite gestanden. Aber das Gesicht Marilka Losmirskas war nicht das eines großen Menschen. Keine gütige Seele sprach aus diesen herrisch leidenschaftlichen Zügen. Nur Härte, Besitzenwollen, Triumphierenwollen.

Er würde unglücklich werden an dieser Frau — unglücklicher wohl noch, als sie selbst es war. Und kein Weg führte von ihr zu dem Geliebten, um ihm zu helfen. Es blieb nichts anderes, als sich selbst bewahren und mit demSchicksalfertig zu werden.

Zehntes Kapitel.

Liddy Renningen sandte ihre erste Nachricht an Marilka aus Kairo, wo sie mit einer internationalen Reisegesellschaft weilte.

„Wie weit bist du mit Oldvörde?" schrieb sie. „Ist es dir gelungen, den Eispanzer um das hochmütige Herz zu sprengen?

Ich komme ja nicht los von diesem einen Gedanken mitten in der Pracht der antiken Bauwerke hier, mitten in dem sinnverwirrenden Leben des bunten Orients: denke ich doch immer wieder an das, was er mir angetan hat. Wenn eine Frau seinen Hochmut brechen kann, dann bist du es. Schreibe mir, Marilka, wie weit du mit ihm bist."

Marilka sah sinnend auf diese Zeilen. Aus jeder Linie der spitzen unregelmäßigen Buchstaben sprach die Erregung, die immer noch in Liddy Renningen lebte. Sie hatte ihre Liebe zu Oldvörde noch nicht überwunden. Sonst würde sie nicht so tief hassen.

Und sie, Marilka, selbst? Ja, wie weit war sie? Ein Spiel war es gewesen, ein Spiel, gekeimt aus Liddys Worten. Von ihr aufgenommen aus der geheimen Rachsucht gegen alle Männer. Denn in allem rächte sie sich immer nur an diesem einen, an Stanek Losmirski, den sie geliebt und der sie betrogen. Mit kaltem Herzen hatte sie das Spiel begonnen, in dem sie Siegerin und Oldvörde Besiegter werden sollte.

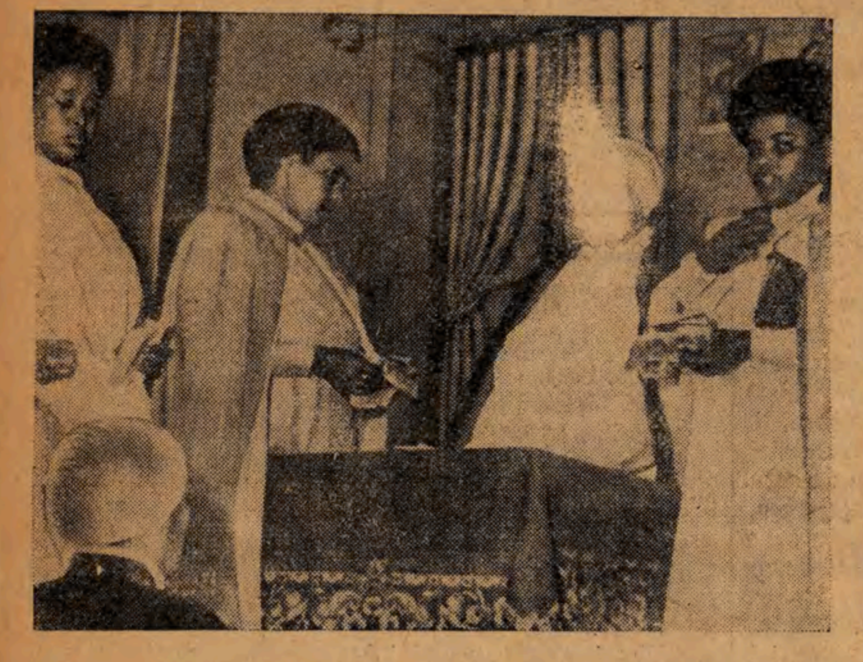
Aber war ihr Herz immer noch so kalt und überlegen? Sie sah starr vor sich hin. Wurde sie nicht doch langsam erwärmt? Nicht von der leidenschaftlichen Glut oder den Liebesbeteuerungen Konstantins! Dergleichen kannte sie bis zum Ueberdruß. Es war nicht der Mann, der ihre kalte Ueberlegenheit zum Wanken zu bringen drohte. Es war der Geist, der in ihm lebte. Es war der Künstler, ihrer ebenbürtig. Vielleicht größer noch als sie.

In den Stunden, da die Leidenschaft schwieg, gab es Gespräche, in denen sich Geist an Geist entzündete. Da öffnete er ihr eine Gedankenwelt, wie sie sie kaum je erlebte. Und da, in diesem Punkte drohte ihre Kälte umzuschmelzen. Aber sie wollte es nicht. Nie wieder wollte sie lieben. Nie wieder enttäuscht werden. Denn daß ein Mann nicht fähig war, treu zu sein, war der Lebensgrundsatz, auf dem sie ihr Leben aufgebaut.

Sie wollte keinen Menschen neben sich, an den sie noch irgend etwas band, vor allem keinen Mann. Ihre Kunst, ihren Ruhm, ihren Ehrgeiz, ihre Verachtung des Mannes — aus diesen Dingen hatte sie sich ihr Dasein gebaut. Davon sollte man nichts zertrümmern. Und dennoch: unter dem Eis ihrer Gedanken klopfte es wie ein leise, warme Quelle, die hindurchbrechen wollte, die Erstarrung sprengend, in wärmende Fluten sich ergießend

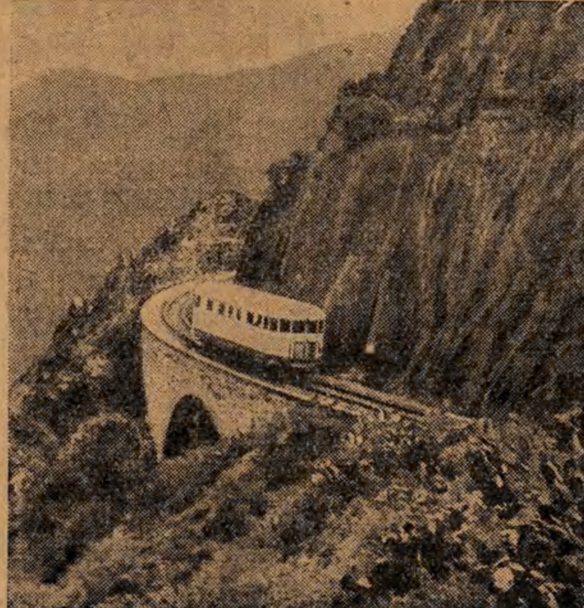
Und nun hatte sie eingewilligt, daß er sie nach Rom begleitete. Beinah bereute sie es jetzt. Besser wäre es gewesen, sich für einige Zeit zu trennen. Besser für ihre Selbstbehauptung. Aber bis Rom war es noch Zeit. Und wiederum, es war ein Triumph, den Künstler, der ihr Bild gemalt, gleichsam als ergebenen Sklaven mit sich zu führen.

Fortsetzung folgt



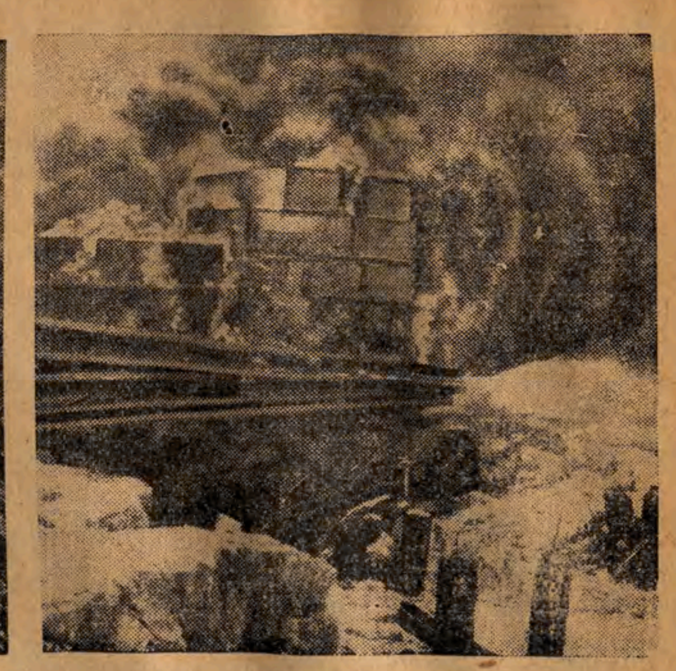
Abessinische Frauen

bringen Opfer für Zwecke der Landesverteidigung.



Die einzige Eisenbahnlinie in Italienisch-Eritrãa,

die von Massau nach Asmana führt, wird bei den zu erwartenden Kriegshandlungen in Ostafrika große strategische Bedeutung haben.



Massenverbrennung von Leichen auf Florida.

Die letzte Sturmkatastrophe auf Florida hatte eine so große Zahl von Todesopfern gefordert, daß ihre Beerdigung unmöglich erschien. Die Leichen wurden daher verbrannt.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute 8.30 Uhr abends To więcej niż miłość
Capitol: „Wonderbar"
Casino: Sequioa
Corso: I. Der Dieb der Herzen, II. Die Rache des Herrn X.
Europa: Sing-Sing
Grand-Kino: „Zweimal Johanna"
Metro u. Adria: Amok
Miraż: Moskauer Nächte
Palace: Das haben die Männer gerne
Przedwiośnie: ABC der Liebe
Rakieta: Die Rückkehr Frankensteins
Rialto: Liebelei

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr., im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel
Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike
Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Lodzer Tageschronik.

Streik beim Bau des Militärkrankenhauses.

Die beim Bau des Militärkrankenhauses in der Zekomskistraße 113 beschäftigten Arbeiter sind in den Streik getreten. Die Bauarbeiten werden von der Warschauer Firma „Podlecki, Slobodzinski i Ska." geführt. Die Ursache des Streiks ist, daß die Baufirma entgegen einem mit den Arbeitern abgeschlossenen Abkommen auswärtige Arbeiter kommen ließ und anstellte. Die Arbeiter verlangen außerdem die Einführung von Lohnbüchern, Ausgleichung der Löhne usw. Mit der Angelegenheit des Streiks befaßt sich der Arbeiterverband. Es streiken gegen 300 Arbeiter. (a)

Welche Steuerrückstände können mit Anleiheobligationen bezahlt werden.

Im Zusammenhang damit, daß über die Frage, welche Steuerrückstände mit Obligationen der Nationalanleihe und der Konversionsanleihe beglichen werden können, Unklarheit herrscht, teilen die Finanzbehörden aufklärend mit, daß mit diesen Anleiheobligationen nur die Rückstände der Grundsteuer, Einkommen-, Immobilien-, Platz- und Militärsteuer beglichen werden können, aber auch nur dann, wenn diese Rückstände vor dem 1. April 1933 entstanden sind. (a)

Errichtung eines Square in der Brzezinskastraße.

Wie uns mitgeteilt wird, wird mit der Errichtung des Square in der Brzezinskastraße in der Nähe der städtischen Gärtnerei Mitte Oktober begonnen werden. Die Arbeiten sollen in beschleunigtem Tempo geführt und noch in diesem Jahre fertiggestellt werden. (a)

Die Einschreibung des Jahrgangs 1915.

Heute beginnt im Militärbüro, Petrikauer 165, die Einschreibung der Männer des Jahrgangs 1915 in die Rekrutenliste. Am heutigen Tage haben sich die Männer dieses Jahrgangs aus dem Bereiche des 1. Polizeikommissariats einzufinden, deren Namen mit den Buchstaben A B C und D beginnen, und diejenigen aus dem 7. Polizeikommissariat mit den Namensanfangsbuchstaben A B und C.

Morgen, Mittwoch, haben sich die Rekruten des Jahrgangs 1915 aus dem Bereiche des 1. Polizeikommissariats mit den Namensanfangsbuchstaben F G H Ch I(i) J(j) und aus dem Bereiche des 7. Kommissariats mit den Buchstaben D E und F einzufinden. Mitzubringen ist der Personalausweis und die Registrierungskarte. (a)

Diebe im Trauerhause.

Im Hause Kilinskistraße 132 starb die Marta Wiesner. Als die Familienangehörigen der Toten und ein großer Bekanntenkreis um den Sarg versammelt waren, machten sich drei Diebe an der Wohnungseinrichtung zu schaffen. Das Manöver wurde jedoch bemerkt und das Diebeskleeblatt wurde festgenommen. Die Diebe erwiesen sich als Bronislaw Gorczak, Marjan Binski und Jan Stempniak. Sie wurden den Untersuchungsbehörden übergeben. (a)

3jähriges Kind durch heiße Milch verbrüht.

Im Hause Poranna 4 zog die 3jährige Zenobja Chencinska einen Topf mit heißer Milch vom Tisch herunter. Die heiße Milch ergoß sich über das Kind, daß im Gesicht und am Oberkörper schwere Brühwunden davontrug. Das Kind wurde von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft. (a)

Lore zermalmt einem Arbeiter ein Bein.

Bei den Kanalisations- und Wasserleitungsarbeiten in Stoki ging gestern nachmittag eine zurBeförderung der Erdmassen verwendete Lore dem 52jährigen Arbeiter Josef Lubranski (Matejki 24) über das linke Bein, das dabei zermalmt wurde und im Bezirkskrankenhause amputiert werden mußte. (p)

Zwei Verkehrsunfälle.

In der Zgierskastraße wurde die Rybnastraße 14 wohnhafte Estera Wolkowicz von einem Auto überfahren. Die Wolkowicz erlitt einen Beinbruch und wurde von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus eingeliefert. Der Chauffeur Josef Tyszkiewicz wurde zur Verantwortung gezogen. — Vor dem Hause Petrikauer 155 stürzte die 10jährige Lola Rosman, wohnhaft Sienkiewicza 61, von der Straßenbahn. Das Mädchen erlitt allgemeine schwere Verletzungen und mußte von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft werden. (a)

Arbeitslose erhängen sich

Im Hause Ogrodowa 26 wohnte bei seinen Eltern der 26 Jahre alte Josef Adamczyk, der seit längerer Zeit arbeitslos war und keine Arbeit finden konnte, so daß er auf die Unterstützung der Eltern angewiesen war. Der junge Mann konnte nun dieses Leben nicht mehr länger ertragen. Gestern ging er in den Abort hinaus und erhängte sich dort an einer Schnur. Nach einiger Zeit erst fand man die Leiche.

In seiner Wohnung in der Lubelska 8 erhängte sich der arbeitslose 48 Jahre alte Ludwik Kosinski. Als er allein zu Hause gelassen wurde, fertigte er aus einer Schnur eine Schlinge an, die er an einem Haken befestigte und sich daran erhängte. Man fand den Lebensmüden nur noch als Leiche vor. Die Ursache ist in der großen Not des Kosinski zu erblicken. (a)

Lodzer Stadtbeirat ernannt

Kein Vertreter der Deutschen unter den Ernannten

Der Innenminister hat gestern den Beirat der Stadt Lodz, der an Stelle des aufgelösten Stadtrats dem vorläufigen Stadtpräsidenten beigegeben wird, berufen, und zwar in folgendem Bestande: Karol Algajer, Leon Chodakowski, Adam Cyranski, Bertold Dobranc, Zygmunt Fiedler, Robert Geyer, Jerzy Klocman, Stanislaw Kubasiewicz, Andrzej Lewandowski, Fishel Liberman, Kazimierz Jaworowski, Dr. Tadeusz Mogilnicki, Stanislaw Pawlowski, Josef Pogonowski, ZygmuntRaabe, Apolonja Rybicka, Josef Socha, Josef Tomczyk, Walenty Walczak, Tomasz Wasilewski, Franciszek Waszkiewicz, Josef Zajonczkowski und Stanislaw Peterman.

Der Tätigkeitsbereich des Beirats erstreckt sich auf die Abgabe eines Gutachtens in allen Fragen, die bisher zu den Obliegenheiten des Stadtrats gehörten.

Somit werden anstatt der gewählten Vertreter der Stadtbevölkerung ernannte Leute über die Geschicke der Stadt bestimmen. Dabei ist vom Standpunkt der deutschen Minderheit zu unterstreichen, daß sich unter den ernannten Beiräten nicht ein einziger deutscher Vertreter befindet.

Außerdem wurde zum zweiten Vizestadtpräsidenten von Lodz der bisherige Vizewojewode von Luck, Mikolaj Godlewski, berufen.

Das Volksschulwesen in der Lodzer Wojewodschaft

Aus einer Unterredung mit dem Schulkurator

Aus einer Unterredung, die der Vertreter einer Presseagentur mit dem Kurator des Warschau-Lodzer Schulbezirks, Pytlakowski, hatte, entnehmen wir nachstehende Angaben über die staatliche Volksschule in Lodz und der Lodzer Wojewodschaft.

Der Herr Kurator unterstrich zunächst die rühmliche Geschichte der Volksschule in Lodz, war doch Lodz unter sozialistischer Selbstverwaltung die erste Stadt Polens, die den Schulzwang einführte.

Die Zahl der in den Jahren 1922 bis 1928 geborenen schulpflichtigen Kinder in Lodz und der Lodzer Wojewodschaft beträgt 423 071, davon sind 59 162 Kinder des jüngsten Jahrganges 1928. Da aber in der Regel vom jüngsten Schuljahrgang etwa 20 Prozent der Kinder aus verschiedenen Gründen nicht in die staatliche Volksschule gehen, dürfte diese Ziffer in der Praxis des Schulbetriebs geringer sein. Dafür gibt es aber in der Lodzer Wojewodschaft noch 13 444 Kinder des Jahrgangs 1921, die dem schulpflichtigen Alter bereits entwachsen sind, aber noch die Schule nicht beendet haben. Nach genauer Berechnung ergibt sich somit für die Lodzer Wojewodschaft eine Schulkinderzahl von insgesamt 408 241.

Auf dem Gebiete der Lodzer Wojewodschaft gibt es gegenwärtig zusammen 1886 Volksschulen, davon 1164 Volksschulen erster Stufe, 312 zweiter und 410 Schulen dritter Stufe. Der Unterricht wird von 6116 etatsmäßigen Lehrern, 46 Stellvertretern, 95 Praktikanten und von 28 aus Schulen anderen Typs zugeteilten Lehrern geführt. Durchschnittlich entfallen auf einen Lehrer 65 Kinder.

Bei der Festlegung des Organisationsplanes der Volksschulen in diesem Jahre sei besonderes Augenmerk dem Erziehungsfaktor zugewandt worden. Wo nur irgendwie eine Möglichkeit vorhanden war, wurden Lesestuben für die Schulkinder eingerichtet, wo sie unter Aufsicht von Lehrern ihre Schulaufgaben machen und angemessenen Zeitvertreib finden können. Besonderer Wert wird auch auf die Schaffung von Schulgärten gelegt, um bei den Kindern die Liebe zur Natur zu vertiefen.

Das Berufsschulwesen.

Die Frage der Entwicklung des B e r u f s s c h u l w e s e n s ist gleichfalls vor größter Wichtigkeit. Besonders in der Lodzer Wojewodschaft hat das Berufsschulwesen eine große Zukunft, indem es als die Stätte der Heranbildung von Handwerkern verschiedener Art für die Industrie eine wichtige Aufgabe zu erfüllen hat. Darum müßten sich die hierfür berufenen Stellen, und zwar vor allem die Bildungsbehörden wie auch die wirtschaftlichen und territorialen Selbstverwaltungen, die Industrie- und Handelsorganisationen usw., zusammentun und für ein auf entsprechender Stufe stehendes Berufsschulwesen Sorge tragen. Die interessierten Kreise messen dieser Frage aber leider nicht die erforderliche Bedeutung bei.

In Lodz und der Lodzer Wojewodschaft befindet sich eine ganze Anzahl von Berufsschulen verschiedener Art. So zählt Lodz allein zwei Industrieschulen, die von rund 200 Schülern besucht werden, und im Bereiche der Wojewodschaft 5 Handwersschulen für junge Männer mit 510 Schülern und 4 Handwerksschulen für Mädchen mit 600 Schülerinnen, ferner 10 Handelsschulen mit zusammen 3600 Schülern und Schülerinnen und 9 Landwirtschaftsschulen mit 3000 Schülern.

Fortbildungsschulen.

Lodz, als die Stadt mit dem ersten Schulzwang in Polen, hat auch mit dem Fortbildungsschulwesen in Polen den Anfang gemacht. In Lodz gibt es gegenwärtig 28 Fortbildungsschulen mit 150 Klassen und in der übrigen Wojewodschaft 23 Schulen mit 96 Klassen. Diese Fortbildungsschulen werden von insgesamt 10 000 Jugendlichen besucht. In den Fortbildungsschulen wird die schulentlassene Jugend, sofern sie eine Berufsschule nicht besucht, unter Leitung von Pädagogen weitergebildet, um den bevorstehenden Lebenskampf mit größerem Wissen aufnehmen zu können.

Bei allen diesen Erfolgen, so schließt der Herr Kurator seine Unterredung, bleibt aber auf dem Gebiete des Schulwesens noch viel zu tun übrig. Und hier soll die „Woche der Volksschule" ein Mittel sein, vermittels dessen ein jeder Staatsbürger zum Ausbau des Schulwesens beitragen kann. (a)

Verhaftungen wegen des Ueberfalls auf die Hochzeitsteilnehmer.

Wie berichtet, wurde im Hause Dr. Trenknerstraße Nr. 60 eine Hochzeitsgesellschaft von einer Gruppe Männern überfallen, die mit Messern auf die Hochzeitsgäste einstachen und mit Aexten einschlugen, wobei vier Personen schwer, darunter der Gastgeber Adam Walczak tödlich verletzt wurden. Im Zusammenhang mit dieser bestialischen Tat leitete die Polizei eine Untersuchung ein und verhaftete im Laufe des gestrigen Tages mehrere Personen. (a)

Ehem. Referent der Stadtstarostei auf der Anklagebank.

Heute wird das Lodzer Bezirksgericht gegen den gewesenen Referenten der Lodzer Stadtstarostei, Artur Rajn, verhandeln, der verschiedener dienstlicher Vergehen angeklagt ist. Zusammen mit Rajn wird der berufsmäßige Vermittler Benjamin Sklarz auf der Anklagebank Platz nehmen. Zur Verhandlung sind 33 Zeugen vorgeladen. Der Prozeß wird wahrscheinlich zwei Tage dauern. (a)

Ein Verurteilter verschlingt im Gericht einen Löffel.

In der Appellationsabteilung des Lodzer Bezirksgerichts wurde gestern gegen einn gewissen Chaim Rotstein verhandelt, der in erster Instanz wegen Diebstahls von 20 Zloty zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde, gegen welches Urteil er jedoch Berufung eingelegt hatte. Das Bezirksgericht wies jedoch die Berufungsklage ab und bestätigte das Urteil der ersten Instanz in vollem Maße. Rotstein war mit dieser Gerichsentscheidung derart unzufrieden, daß er beim Verlassen des Gerichtssaales mit dem Rufe „Es gibt keine Gerechtigkeit!" sich einen Löffel in den Hals steckte und diesen verschlang. Zu ihm wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die ihn ins Krankenhaus schaffte. (a)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Goldenes Ehejubiläum. Heute, Dienstag, feiert Herr Leonhard Hilscher mit seiner Gattin Hulda geb. Stentzel das Fest des goldenen Ehejubliäums. Der Jubilar ist in den hiesigen Musikkreisen eine bekannte Persönlichkeit. Auch gehört er seit einer Reihe von Jahren dem Radogoszczer Männer-Gesang-Verein „Polyhymnia" als aktives Mitglied an. Die Einsegnung des seltenen Jubelpaares findet heute, um 5½ Uhr abends, in der St. Trinitatis-Kirche statt, zu welcher Zeit auch die Trauung ihres letzten Kindes, der Tochter Olga, mit Herrn Hugo Henselmann vollzogen wird. Möge dem goldenen Jubelpaare noch ein recht langer Lebensabend beschieden sein, dem jungen Brautpaare dagegen entbieten wir die besten Glückwünsche auf dem neuen Lebenswege.

Sternschießen in der „Eintracht". Das schöne Sonntagswetter trug dazu bei, daß das vom Männergesangverein „Eintracht" veranstaltete Sternschießen eine überaus große Zahl von Schießlustigen versammelte, die mit Eifer dabei waren, die Strahlen herunterzuholen. Im Handumdrehen waren die Strahlen von zwei Sternen heruntergeschossen und, da die Schützen noch nicht genug des Guten hatten, wurde noch ein dritter Stern aufgestellt, dessen Strahlen aber der Dunkelheit wegen nicht restlos heruntergeholt werden konnten. Der König und der Vizekönig mußten hier ausgelost werden. Das Ergebnis lautet: 1. Stern: König — R. Müller, Vizekönig — Ernst Borke, Marschall — Herm. Einbrodt; 2. Stern: Oskar Magin, Herm. Zippel und Nippe; 3. Stern: Bruno Ramisch, Zippel und Josef Schulz

---

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charemza, Pomorska 12; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska 225; Z. Gorczycki, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Pabianicka 50

Der Streit bis 1. November vertagt?

Zwei Forderungen der Arbeiterschaft erfüllt. — Untersuchungskommission zwecks Arbeitszeitkürzung

In den letzten Tagen haben lebhafte Verhandlungen zwischen Regierung und Arbeitgeberverband stattgefunden, in die, wie bereits von uns berichtet ,auch der Wojewode eingegriffen hat. Seiner Einwirkung gelang es, zunächst die Arbeitgeber an den Verhandlungstisch zu zwingen, nachdem er selbst den Gewerkschaften in der Urlaubsfrage und der Sanierung der Knappschaft weitgehende Zugeständnisse zusicherte.

Am Freitag wurde bis nach Mitternacht in der Urlaubsfrage verhandelt und hier sind seitens der Arbeitgeber sogar rückwirkend Zugeständnisse gemacht worden, so daß ohne Uebertreibung gesagt werden kann, daß den Wünschen der Belegschaften bis zu 80 Prozent Rechnung getragen worden ist. Auch am Sonnabed haben die Verhandlungen bis in den späten Nachmittag stattgefunden. Man besprach die Knappschaftsversicherung und auch hier ist finanzielle Hilfe zugesichert worden, so daß der Tarnowitzer Knappschaft zunächst ihre Nationalanleihe im Betrage von 3,5 Millionen Zloty realisiert wird und sie wieder zahlungsfähig ist und außerdem sind in Warschau, wie bereits früher darauf hingewiesen, Vorbereitungen getroffen, um die Knappschaftsversicherungen im allgemeinen zu sanieren. Auch hier ist weitgehendes Entgegenkommen an die Arbeiterschaft zu verzeichnen, wenn auch die Frage der Tonnagegelder zunächst nicht weiter diskutiert wird. Bezüglich der Arbeitszeit wurde eine Prüfungskommission eingesetzt, die in den nächsten Wochen einen Bericht vorlegen soll, wieweit im oberschlesischen Bergbau eine Arbeitszeitverkürzung möglich ist. Wir wagen, obgleich die Arbeitgeber grundsätzlich nicht mehr eine Arbeitszeitverkürzung in Abrede stellen, zu sagen, daß wohl aus dieser Frage nichts mehr wird und die Hinausschiebung des Streiks auch eine Hinausschiebung dieser Forderung ist.

In der Front der Gewerkschaften hat sich während dieser Verhandlungszeit eine Lücke gezeigt, die ausgenutzt wurde. Die Polnische Berufsvereinigung machte nicht mehr mit, sie lehnte den Streik ab, nachdem in den beiden obenangeführten Punkten angeblich so weitgehende Zugeständnisse erreicht worden sind; man müsse das Ergebnis in der Arbeitszeitverkürzung durch die eingesetzte Kommission abwarten. Auf diese Weise gelang es auf dem Betriebsrätekongreß am Sonntag den Streik abzuwürgen, indem man die Entscheidung über den Streik auf den 1. November verlegte. Ohne die Aenderung der Haltung der Polnischen Berufsvereinigung wäre der Streik am 30. September in Oberschlesien und am 1. Oktober im Dombrowaer Kohlenbecken ausgebrochen, wozu die beste Stimmung innerhalb der Arbeiterschaft vorhanden war. Aber man hat schon bei den Verhandlungen, die die Führer der Polnischen Berufsvereinigung hinter den Kulissen bei dem Wojewoden gepflogen hatten, gemerkt, daß Kräfte am Werke sind, um den Streik abzuwürgen.

Es sei daher an dieser Stelle vorerst festgestellt, daß die Klassenkampfgewerkschaften weniger auf die Urlaubsfrage und die Knappschaft Wert legten, ihnen vielmehr die Arbeitszeitverkürzung die Hauptsache war, und es soll auch nicht verschwiegen werden, daß die Sanacjagewerkschaften gleichfalls auf diese Frage den Hauptwert legten und auch bei den Verhandlungen mit dem Wojewoden auf die Arbeitszeitverkürzung hinwiesen, so daß sie schließlich Verhandlungen ohne die anderen Gewerkschaften an maßgebender Stelle ablehnten. Einzig die Polnische Berufsvereinigung wollte nicht mehr mitmachen, und man muß abwarten, was noch zu diesem Punkt aus Gewerkschaftskreisen zu berichten sein wird. Man wundert sich auch nicht weiter mehr über das Verhalten dieser Gewerkschaftsführer von der PBV, die ja bei den Wahlen bereits durch die Zuteilung so vieler Mandate im Schlesischen und Warschauer Sejm sowie im Senat entschädigt wurden. Wie sich dieses Verhalten der PBV bei den Belegschaften auswirken wird, bleibt abzuwarten.

Genosse Stanczyk von den Klassenkampfgewerkschaften verurteilte am Betriebsrätekongreß auf das entschiedenste die Haltung des Senators Grajek von der Polnischen Berufsvereinigung, der zwar keine aktive Rolle an der Vorbereitung zum Streik abgab, sich um das Los seiner Mitglieder nicht kümmerte, aber hinter den Kulissen es wohl verstand, den Streik abzuwürgen. Diese Rolle muß noch später einmal näher beleuchtet werden, um den Arbeitern zu zeigen, wie man es macht, um an maßgebender Stelle beliebt zu sein. Bei keiner der wichtigen Verhandlungen nahm Grajek Anteil, aber die Hauptverhandlungen hinter den Kulissen gegen den Streik wurden von ihm geführt.

Die Betriebsräte mußten bei der geschilderten Sachlage den Vorschlag der Gewerkschaften auf Vertagung des Streikausbruchs auf den 1. November annehmen, wobei festgestellt wurde, daß die bisher gepflogenen Verhandlungen in der Urlaubsfrage und Knappschaftsfinanzierung Entgegenkommen erwiesen haben, in der Arbeitszeitfrage aber bis spätestens 1. November die Entscheidung erwartet wird. Es soll noch ein weiterer Betriebsrätekongreß stattfinden.

Bei dieser Gelegenheit sei betont, daß in den Eisenbetrieben, soweit bisher dort zum Streik Stellung genommen worden ist, keine rechte Streikstimmung zu verzeichnen war. Es fehlte eben noch innerhalb der Arbeiterschaft selbst die notwendige Solidarität, um die Wichtigkeit dieses Kampfes und seine Ziele zu würdigen.

Oberschlesien.

Die Kattowitzer Herbstausstellung eröffnet

In Gegenwart des Vizewojewoden Dr. Saloni und des Stadtpräsidenten Dr. Kocur sowie des Starosten wurde am Sonntag nachmittag die diesjährige Herbstmesse in den Ausstellungshallen im Kosciuszkopark eröffnet. Sie ist von etwa 100 Ausstellern beschickt, längst bekannte Firmen, die ihre Erzeugnisse von Jahr zu Jahr in immer nuen Formen zeigen, um Konsumenten zu werben. Die Ausstellung ist durchaus neuzeitlich und sehenswert. Sie ist dem Publikum von 9 Uhr vormittags bis 19 Uhr abends zugänglich.

Kurz vor der Eröffnung brach in dem Teil der Möbelausstellung Feuer aus, doch konnte dieses noch vor Eintreffen der Feuerwehr gelöscht werden.

Um etwa 40 000 Zloty betrogen

Der Bäckermeister Wilhelm Przybyla aus Chorzow erstattete bei der Polizei gegen einen Händler Moritz Szydlowski in Kattowitz Anzeige wegen Betrugs von etwa 20 000 Zloty Bargeld und 20 000 Zloty Hypothekenbriefe, die auf Effektensperrmark lauten. Szydlowski hat unter Vorspiegelung falscher Tatsachen dem Przybyla das Geld entlockt und ihn in jeder Beziehung irregeführt. Wie es heißt, soll Szydlowski ähnliche Manöver auch bei anderen Interessenten vollzogen haben. Die Polizei sucht auf diesem Wege, ihr hiervon nähere Mitteilungen zu machen. Gegen Szydlowski sind sofort Untersuchungen eingeleitet worden.

Immer neue Einbrüche in Kattowitzer Geschäfte.

Es vergeht wohl kaum ein Tag, wo in Groß-Kattowitz nicht einige Einbrüche, teils in Privatwohnungen, teils in Geschäften, vollzogen werden. So drangen dieser Tage in das Geschäft des Walter Goetze in der Pierackiego Diebe vom Hofe aus ein und stahlen Waren im Betrage von über 1000 Zloty. Sie scheinen aber bei ihrer „Arbeit" gestört worden zu sein. Wie es heißt, dürfte das Unternehmen keinerlei Schaden erleiden, da es ziemlich hoch versichert ist. Von den Tätern indessen fehlt jede Spur. Man nimmt jedoch an, daß es sich auch hier um die Arbeit einer organisierten Bande handelt.

Noch spricht man in Kattowitz von dem großen Bijouteriediebstahl beim Kaufmann Huterer auf der Teatralna und schon wieder wird ein Einbruch in die gleiche Wohnung gemeldet. In der Nacht schlichen sich Diebe auf den Hof dieses Hauses, stellten eine Leiter an und gelangten so in die Wohnung hinein. Aus dem Speisezimmer stahlen sie einen Herrenwintermantel und vier silberne Leuchter. Merkwürdigerweise hat niemand etwas von den Tätern gesehen und gehört, und dies ist um so sonderbarer, als die Leiter zerbrach und die Diebe auf die Erde gefallen sein mußten. Man kann wirklich gespannt sein, ob die Einbrecher gefaßt werden.

Schwerer Autounfall bei Urbanowice

Auf der Strecke Altbierun und Urbanowice, im Kreise Pleß, ereignete sich dieser Tage ein schweres Autounglück, welches den sofortigen Tod des Chauffeurs nach sich zog. Außerdem wurden zwei Personen schwer verletzt, so daß sie ins Spital überführt werden mußten. Das Auto überschlug sich in den Straßengraben und ist völlig zertrümmert worden. Die näheren Ursachen der Katastrophe konnten bis zur Stunde nicht ermittelt werden.

Ja, Politik verdirbt den Charakter!

Paul Krzywon aus Piotrowice und Johann Duda aus Zalenze Halde saßen eines Tages im Restaurant Struzyna in Kattowitz und politisierten über die unhaltbaren Zustände in der Heimat, und je mehr sie flüssigen Geist einnahmen, umso lebhafter wurde die Unterhaltung über Politik. Hierbei sollen sie sowohl gegen den Staatspräsidenten als auch gegen den schlesischen Wojewoden Aeußerungen fallen gelassen haben, für die sie nun wegen Beleidigung vor Gericht standen. Irgend ein „Zaungast" war Zuhörer des Gesprächs und erstattete Anzeige. Das Gericht fand die Angeklagten schuldig und verurteilte Krzywon zu einem Jahre und Duda zu 10 Monaten Gefängnis, und zwar ohne Strafaufschub.

Ein Monat Gefängnis wegen Beamtenbeleidigung.

Dem Arbeitslosen Anton Kuczewic aus Dziergowic wurde eines schönen Tages die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung verweigert, weil er angeblich Mitglied des Volksbundes sei. Kuczewic hat daraufhin durch das Rechtsbüro des Volksbundes gegen den Gemeindesekretär Penczka bei den Wojewodschaftsbehörden Anzeige erstattet, daß er durch den Entzug der Unterstützung als Minderheitsangehöriger benachteiligt sei. Der Gemeindesekretär hingegen behauptete, daß er dem K. die Unterstützung deshalb entzogen habe, weil er schon diese seit Monaten nicht abgearbeitet habe, und nicht deshalb, weil K. Mitglied des Volksbundes ist. Nunmehr beschäftigte sich das Gericht mit dieser Angelegenheit, da der Gemeindesekretär gegen Kuczewic wegen Beleidigung und Verleumdung Klage angestrengt hat. In diesem Falle wurde auch der Geschäftsführer des Volksbundes, Ulitz, als Zeuge vernommen, der erklärte, daß der Volksbund nichts mit der Angelegenheit des Kuczewic zu tun habe und wenn eine Eingabe des K. erfolgte, so nur auf dessen eigenen Wunsch. Das Gericht erkannte K. der Verleumdung schuldig und verurteilte ihn zu einem Monat Gefängnis ohne Strafaufschub.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Der Mörder aus Kozy verhaftet.

Wie berichtet, wurde am letzten Donnerstag in Kozy der Arbeiter Rob. Ziolo durch einen Messerstich in die Herzgegend so schwer verletzt, daß er während der Operation im Spital verstarb. Die Bialaer Polizei hat sogleich unter der Leitung des Komissars Berent die Ermittlungen aufgenommen und den als Täter stark verdächtigten Andreas Chojny aus Kozy verhaftet. Bei seinem Verhör stellte er die Tat in Abrede, konnte aber kein einwandfreies Alibi für die Zeit des Mordes erbringen. Als dann der Verhaftete ins Kreuzverhör genommen wurde, brach er zusammen und gestand unter Weinen die Tat ein, erklärte aber, nicht die Absicht gehabt zu haben, einen Mord zu begehen, sondern dem Erstochenen nur einen Denkzettel zu geben.

Der Mörder wurde dem Bialaer Bezirksgericht zur Verfügung der Wadowitzer Staatsanwaltschaft zugestellt.

Mit Hilfe eines Polizeihundes den Dieb ermittelt.

Im Zusammenhang mit den Einbrüchen in der letzten Zeit in die Wohnung des Pfarrers Bronka aus Mikuszowice, wo ein Pelz im Werte von 1000 Zloty gestohlen wurde, und in das Schnittwarengeschäft des Heinrich Zehngut in Leszczyn, wo Ware um den Betrag von 1700 Zloty gestohlen wurde, ist durch die Polizei festgestellt worden, daß diese Diebstähle der Berufseinbrecher Josef Wrobel aus Radzichow, Bez. Saybusch, begangen hat. Zur Ausfindigmachung dieses Diebes hat der Polizeihund „Farska" viel beigetragen. Der Dieb konnte allerdings nicht festgenommen werden, da er sich versteckt hält, jedoch wurde bei einer der Haussuchungen der Pelz des Pfarrers gefunden. — Von der Bialaer Polizei wurde weiter ein gewisser Michael Matyja festgenommen, dem ein Einbruch in den Kiosk des Wladislaus Bomber in Biala nachgewiesen werden konnte. Der Festgenommene gestand den Einbruch und übergab den Großteil der Diebesbeute, die dem Geschädigten rückerstattet wurde, so daß noch ein Schaden von 50 Zloty aufzuweisen ist.

6jähriges Kind angefahren. Auf der Teschnerstraße unweit des Magistratsgebäudes wurde ein 6 Jahre altes Mädchen namens Anna Bialon von einem Auto umgestoßen und erlitt hiebei schwere innere Verletzungen. Das Kind wurde von der Rettungsgesellschaft in das Bielitzer Krankenhaus überführt. Das Auto wurde von dem Chauffeur Johann Brack gelenkt, und wie die Ermittlungen ergaben, geschah der Unfall durch Unachtsamkeit des Chauffeurs, der auch zu schnell gefahren ist.

Wieder ein Fahrraddiebstahl. Der Arbeiter Ludwig Danel aus Ober-Kurzwald erstattete bei der Polizei die Anzeige, daß ihm ein Unbekannter ein Fahrrad, Marke „Dürrkopf", gestohlen hat. Das Fahrrad war noch sehr gut erhalten.

Theaterspielplan des Deutschen Theaters. Heute, Dienstag, den 1. Oktober, für Serie gelb die Operette „Das Spitzentuch der Königin". Die Operette wird am Mittwoch, den 2. Oktober, für Serie blau und Freitag, den 4. Oktober, für Serie rot gegeben.

Bezirkskonferenz der DSAP in Bielitz

Samstag, den 5. Oktober 1935, findet um 5 Uhr nachmittags im kleinen Saal der Arbeiterheims in Bielsko eine Bezirks-Konferenz statt. An alle Vorstandsmitglieder der Ortsvereine ergeht die Einladung, diese Konferenz vollzählig zu besuchen. Parteilegitimation ist mitzubringen. Die Parteileitung.

Voranzeige. Sonntag, den 6. Oktober d. J., veranstalten die deutschen und polnischen Jugendorganisationen aus Anlaß des Internationalen Jugendtages im Arbeiterheimsaale eine Akademie, zu welcher schon heute alle Jugendgenossen und Genossinnen sowie Mitglieder der Partei und Kulturorganisationen eingeladen werden.

Wirb neue Leser für dein Blatt!